

# Konzept

für ein selbstverwaltetes

# Hausprojekt

in Wien

Initiative Hausprojekt:

[hausprojekt\[at\]riseup.net](mailto:hausprojekt@riseup.net)

[hausprojekt.noblogs.org](http://hausprojekt.noblogs.org)

*Wir wollen hier und jetzt einen Raum für eine kritische Praxis schaffen. Ein Raum für ein solidarisches Miteinander mit dem Ziel, den uns umgebenden und verinnerlichten Zwängen zu entkommen. Darum ein Haus zum Wohnen und Leben, zum Älter-Werden und Aufwachsen, zum Ent-Lernen und Kritisch-Sein.*

*Innerhalb des Hauses wird es auf der Bandbreite von offenem Raum bis Rückzugsraum verschiedene Ebenen der Umsetzung geben. Fester Bestandteil soll ein Kollektivbereich mit Werkstätten, KostNixLaden, Café und Projekträumen sein. Der Kollektivbereich ist der Bereich, in dem auch Menschen die nicht im Haus wohnen konkrete Projekte umsetzen können. Dieser Bereich steht allen Menschen offen, die sich mit den Grundsätzen des Hauses identifizieren können. Der Wohnbereich ist auch der Rückzugsraum für jene, die ihren Lebensmittelpunkt in das Haus verlegen wollen. Wahrscheinlich wird es je nach Bedürfnissen verschiedene Wohngruppen mit gemeinsamen Wohnzimmer, mehreren Küchen usw. geben. Wichtig ist uns, dass das Haus auch ein Ort wird an dem sich Kinder wohl fühlen können.*

*Unsere Sexismen, Rassismen, Homophobien, Antisemitismen usw. sind ein Teil von uns, wir können sie nicht einfach an der Türe ablegen. Eine sich als emanzipatorisch verstehende Praxis muss darum vor allem im Umgang miteinander ansetzen. Daher soll im Hausprojekt auf die praktische und theoretische Auseinandersetzung über Normierung von Raum, sowie den damit verbundenen allzu oft rassistischen, männlichen und heteronormativen Verhaltensweisen besonders Wert gelegt werden.*

*Uns ist es wichtig ein selbstverwaltetes Projekt zu sein und nicht von Subventionen abhängig zu werden. Gleichzeitig kommt dem umsonstökonomischen Ansatz ein großer Stellenwert in der Wahrung der Unabhängigkeit und dem Erproben von Neuem zu.*

*AnrainerInnen und lokale Initiativen sollen durch praktische soziale Angebote und den offenen Charakter aktiv in das Hausprojekt eingebunden werden. Eigeninitiative und Formen der solidarischen Kooperation sollen sich auf selbstbestimmte Weise entfalten können und der gesellschaftlichen Vereinzelung entgegenwirken.*

*Dabei wollen wir unterdrückende Umgangsformen reflektieren und ihnen entgegenwirken. Gemeinsames Lernen und Handeln sollen generationsübergreifende Kommunikation und den Austausch zwischen verschiedenen kulturellen Kontexten fördern und zu einer Verbesserung der Lebenssituation aller beitragen. Die Leistungen, die wir in einem solchen Hausprojekt selbst organisieren, muss die Stadt sonst für gewöhnlich mit hohen Beträgen subventionieren.*

*Wir fordern die langfristige Zurverfügungstellung eines Gebäudes für die Umsetzung dieses Projektes. Darüber hinaus wollen wir keine Subventionen, sondern das Haus und den weiteren Betrieb selbst verwalten und finanzieren.*

## **.::: Angebote im Hausprojekt .:::**

---

Welche Angebote im Hausprojekt verwirklicht werden hängt vom Bedarf sowohl des lokalen Gemeinwesens als auch den Interessen und Fähigkeiten der BewohnerInnen und Kollektive ab.

Einen Großteil der geplanten Projekte konnten wir im temporären Hausprojekt in der Triesterstrasse 114 bereits erfolgreich verwirklichen:

### **KostNix Café und Laden**

- Kaffee und Kuchen etc.
- KostnixLaden zum Bringen und Mitnehmen von Sachen ohne Geld
- Kostnixkino
- Workshops und Diskussionsveranstaltungen
- Kinder- und Spielenachmittage

### **Ausstellungen**

- **Secret Exhibition OFFEN FÜR ALLE + ALLES = UNKURATIERT**, im 1. Stock
- **Die Fahrenden** Die Ausstellung zeigte exemplarisch die Geschichte und Gegenwart, Selbstbildnisse und Außendarstellung, Verfolgung und Widerstand verschiedener Fahrender, im Erdgeschoß
- **Die Grenze ist Überall**, *Schengener Abkommen, Auswirkungen, Instrumente & Widerstand*, im Erdgeschoß

### **Kulturprogramm**

Theateraufführungen, Filmpräsentationen, etc.

### **Fahrradwerkstatt**

Reparieren, lernen und tun

### **offene Küche**

kollektives Kochen

### **Infopoint am Eingang**

Offen für Fragen, Ideen und Infos

### **Wohnbereich**

Im zweiten und 3. Stock war kollektiver Wohnraum für mehrere Wohngruppen im Entstehen, es wohnten bereits um die 40 Leute in der Triesterstraße 114.

### **Traveler's Space**

offene Schlafräume für Reisende und BesucherInnen

**Bibliothek und Mediathek**

Durch Zusammenlegung privater Büchersammlungen und laufenden Ergänzungen.

**Kindergruppe**

Gemeinschaftliche Kinderbetreuung zur Entlastung der Verantwortlichen.

**Gartengestaltung**

Kinderspielplatz, Erholungsraum, Gemüse und Kräutergarten (Permakultur)

**Migrantinnen Café**

spezielles Angebot für und von Migrantinnen

**Frauen\*raum**

Raum für Veranstaltungen von und für Frauen\* wie zB Workshops, Diskussionen, offene Kafferrunden, feministische Selbstverteidigungs- und Behauptungskurse, Mädchentreff, Plena und vieles mehr.

**Bandraum**

musizieren und voneinander lernen

**Gemeinwesenarbeit**

Vernetzung mit Initiativen, Vereinen und BewohnerInnen im Stadtteil. Gegenseitig unterstützen und gemeinsam Projekte verwirklichen.

## **.::: Umsetzung .:::**

---

Für die Umsetzung der geplanten Angebote, Projekte und des Wohnbereichs benötigen wir mietfreien Raum. Dies bedeutet allerdings nicht, dass wir nichts zahlen wollen: Wir werden den Raum selbst verwalten, instand halten und die Betriebskosten übernehmen. Mietfreier Raum ermöglicht es uns so erst, gemeinnützige Arbeit zu leisten, die die Stadt Wien sonst teuer subventionieren müsste.

Die Hausverwaltung und Instandhaltung wird über eine eigene kollektive Rechtsform, den Hausverein geregelt werden. Beispiele wie das selbstverwaltete Wohnprojekt in der Turnergasse 15<sup>1</sup> oder das EKH zeigen, dass Selbstverwaltung eine sinnvolle Alternative zum Modell des sozialen Wohnbaus darstellt.

Intern ist es die Aufgabe der verschiedenen Kollektive und Wohngruppen sich einen eigenen solidarischen Umgang für die aufzubringende Kosten zu überlegen. Nicht alle werden am Arbeitsmarkt für die gleiche investierte Zeit gleich bezahlt. Es ist wichtig soziale Herkunft (Klasse, Bildungsstand, Gender, ...) mitzudenken und einen Ausgleich zu schaffen. Deshalb setzen wir keinen fixen Kostenanteil pro Person fest. Das Gesamtprojekt bzw. die einzelnen kollektive/Wohngruppen sind gemeinsam dafür verantwortlich die Kosten zu decken.

---

1 <http://www.turnergasse.at>

## **.:. Rechtsform .:.:**

---

Der Hauptmietvertrag bzw. der Eigentumstitel soll auf einen hierzu zu gründenden Trägerverein laufen, der als juristische Person das Hausprojekt vertritt und für die Erhaltung und Verwaltung des Gebäudes zuständig ist.

## **.:. Finanzen .:.:**

---

Die Kosten des Gesamtprojekts werden kollektiv gedeckt, durch Sach- und Geldspenden sowie Eigenfinanzierung der beteiligten Personen und Gruppen. Innerhalb des Hausprojekts wird ein umsonstökonomischer und solidarischer Ansatz praktiziert.

### **Umsonstökonomischer Ansatz heißt für uns:**

- Keine Form von Arbeit an den Projekten soll in Form von Lohnarbeit geschehen.
- Freie Preispolitik, d.h. es wird nie Eintritt verlangt und Getränke, Essen und Infrastruktur sind immer nach eigenem Ermessen zu bezahlen.
- Es gibt kein Copyright auf hier produzierte Dinge. Alles darf beliebig weiterverwendet, aber nicht verkommerzialisiert werden.
- Frei produzierte Dinge dürfen nicht verkommerzialisiert und nur gegen freie Preise weitergegeben werden.
- Fixkosten werden solidarisch und kollektiv aufgebracht, keine festgelegten Beiträge.

## **... Eckdaten ...**

---

Das vorliegende Konzept bezieht sich auf das Objekt in der Triesterstraße 114, das sowohl von der Größe (Wohn- und Projektfläche), als auch von der Lage gut für ein selbstverwaltetes Hausprojekt geeignet ist.

Folgende Kriterien sollte das Gebäude erfüllen:

- Wohnraum für mindestens 30 Personen
- Projekt- und Werkstättenbereich (mindestens 500qm)
- Gute öffentliche Anbindung bzw. Erreichbarkeit
- Eingebunden in ein Wohngebiet
- Grünfläche für Kinderspielplatz und Permakultur

Unsere Erfahrungen zeigen, dass der Bedarf an Freiräumen in der Stadt enorm ist. Daher sehen wir die Verwirklichung des Hausprojekts nicht als Lösung der momentanen Raumproblematik, sondern als Pilotprojekt und ersten Schritt für eine lebenswertere Stadt.